

New York Times Bestsellerautor

CRAFTER IN GEFAHR



**EIN
INOFFIZIELLES
ABENTEUER FÜR
MINECRAFTER**

HEROBRINE REBORN

BAND I

< EIN GAMEKNIGHT999-ABENTEUER >

MARK CHEVERTON

*Armano
Sidney*
h.f. fullmann

„Die NPCs haben über der Stelle ein riesiges Monument gebaut“, berichtete Crafter. „Tonnenweise Stein und Erde wurden über der Zelle aufgestapelt, die Digger gebaut hat, um das Herobrine-Schwein einzusperren. Er ist definitiv noch eingesperrt, aber der kleine Schweinekörper ist vermutlich nicht stark genug, um all das Böse in sich zu halten, das Herobrines Seele erfüllt.“

Crafter versuchte angestrengt, sich aufzurichten. Gameknight half seinem Freund hoch, bis dieser am Bettrand saß. Die Anstrengung raubte dem NPC beinahe das letzte bisschen Kraft.

„Das Böse sickert heraus ... und es wird stärker.“ Crafters Stimme wurde immer leiser. „Wenn wir nicht bald etwas unternehmen, wird Herobrines Bösartigkeit das Land zerstören.“

„Aber wie können wir ihn vernichten?“, fragte Gameknight. „Sollte jemand das Schwein töten, wird derjenige von Herobrines Erfahrungspunkten infiziert, und dann ist er wieder frei. Wir können ihn nicht einfach umbringen.“

Crafter atmete röchelnd ein und ließ sich dann wieder nach hinten sinken.

„Trotzdem ... brauchen wir eine dauerhaftere Lösung für unser Problem“, erklärte er, wobei seine Stimme kaum mehr als ein Flüstern war. „Es gibt nur einen Platz, zu dem wir Herobrine bringen könnten. Es ist ein schrecklicher Ort voller Gefahren, aber der einzige, an dem dieses Monster nie mehr irgendjemandem oder irgendetwas in Minecraft Schaden zufügen kann.“

„Wo ist dieser Ort, Crafter ... Wo?“

Sein Freund schloss für einen Augenblick die Augen und nahm einen weiteren keuchenden Atemzug, dann sah er Gameknight999 an und seufzte.

„Ich bitte dich nur sehr ungern darum, aber wir brauchen den Benutzer-der-kein-Benutzer-ist. Die Dorfbewohner schaffen das nicht allein, sonst wird es für sie ein Himmelfahrtskommando. Ich weiß, dass es genug Leute im Dorf gibt, die gern ihr Leben für mich und Minecraft geben würden, aber ich fürchte, dass sie ohne den Benutzer-der-kein-Benutzer-ist keinen Erfolg haben werden.“

Gameknight beugte sich zu seinem Freund vor.

„Du weißt, dass ich für dich alles tun würde“, sagte Gameknight999 leise.

Crafter versuchte zu lächeln, schaffte es aber nur, die Lippen ein ganz kleines bisschen zu verziehen.

„Es darf nur eine kleine Gruppe von Kriegerern losziehen, eine große würde die Aufmerksamkeit der von Herobrine erschaffenen Monsterkönige auf sich ziehen“, ermahnte Crafter Gameknight. „Wenn sie begreifen, dass Herobrine noch am Leben ist, werden sämtliche Monster der Oberwelt alles Erdenkliche tun, um ihren Schöpfer zu schützen.“

„Das verstehe ich, aber wohin soll ich Herobrine bringen, damit er vernichtet wird?“

Wieder holte Crafter keuchend Luft und sprach dann mit schwacher Stimme

weiter. „Bringe ihn ins ... ins ...“

Und dann wurde er ohnmächtig.

„Crafter ... CRAFTER!“

Gameknight legte ein Ohr auf Crafters Brust, um zu horchen, ob sein Herz noch schlug, aber dann wurde ihm klar, dass er nicht einmal wusste, ob NPCs überhaupt ein Herz hatten. Er stand da und blickte auf seinen Freund hinab. Crafters Haut war wieder bleich geworden. Gameknight sah zur Truhe neben dem Bett und überlegte, ihm einen weiteren Heiltrank zu geben, aber er war besorgt, dass die Tränke seinen Körper überfordern würden ... Vielleicht brauchte er einfach nur Schlaf.

„Ruh dich aus, Crafter“, sagte Gameknight. „Keine Sorge, der Benutzer-der-kein-Benutzer-ist wird sich um dich kümmern.“

Dann zog er seine Spitzhacke und zerstörte die Bruchsteinmauer, die ihn vom Rest der Fertigungskammer trennte. Als er fertig war, sah er Hunter, Stitcher und Digger neben seinem Vater stehen. Alle starrten ihn sorgenvoll an. Gameknight hingegen wusste, dass er nicht mehr ängstlich aussah ... stattdessen war er wütend ... nein, zornig! Herobrine hatte seinem Freund das angetan, und Gameknight würde alles tun, um Crafter zu beschützen.

„Dad, wir müssen los“, sagte Gameknight, in dessen Stimme Zuversicht und Stärke mitschwangen.

„Wie bitte?“, fragte Monkeypants verwirrt. „Wir sind doch gerade erst angekommen.“

„Ich weiß, aber die Dinge haben sich geändert, und es wird Zeit, das hier nicht mehr als Spiel zu spielen“, erwiderte er. „Bitte logge dich aus. Ich werde dir gleich alles erklären.“

Sein Vater zuckte mit den Achseln und hielt dann einen Augenblick inne. Plötzlich verschwand sein Körper und schoss an seinem Serverfaden nach oben, als würde er durch den funkelnden Lichtstrahl aus dem digitalen Universum gerissen. Gameknight wandte sich an seine NPC-Freunde.

„Ich bin bald wieder da“, versprach Gameknight ihnen. „Bereitet euch vor. Wir machen eine kleine Reise. Das einzige Problem ist, dass ich noch nicht weiß, wohin wir gehen müssen.“

Gameknight sah, wie Hunter die eckigen Augen verdrehte, woraufhin er grinsen musste.

„Wir werden Waffen brauchen, Rüstungen, Lebensmittel, Pferde, eine Menge Heiltränke und jede Menge TNT.“

Digger nickte und wandte sich sofort an die NPCs in der Fertigungskammer.

„Wir müssen uns beeilen, denn ich weiß nicht, wie lange Crafter noch durchhält. Habt ihr verstanden?“

Nicken von allen Seiten.

„Haltet an den Dorftoren nach mir Ausschau“, sagte er. Noch ehe sie darauf reagieren konnten, verschwand er an seinem Serverfaden nach oben, als er sich aus Minecraft ausloggte ... vorerst.

KAPITEL 5

DIE ENTSCHEIDUNG

Tommy nahm sein MLG-Headset ab und drehte sich zu seinem Vater um.

„Was ist denn gerade passiert?“, wollte sein Vater wissen, der sich von seinem Schreibtisch abdrückte und aufstand.

Neben der großen Lampe in der Ecke sahen die grauen Locken seines Vaters beinahe silbern aus und sein von grauen Strähnen durchzogener dunkler Bart stach im grellen Kellerlicht deutlich ins Auge.

„Warum mussten wir so schnell wieder aus Minecraft verschwinden?“, fragte er seinen Sohn.

„Sie haben Probleme und brauchen Hilfe, Dad“, erklärte Tommy.

Er blickte zum Digitalisierer hinüber, der in einer Kellerecke stand, und sah dann wieder seinen Vater an.

„Oh nein ... Das machst du nicht noch mal.“

„Du hast doch gesehen, wie krank Crafter ist ... Er wird sterben!“, rief Gameknight.

„Crafter wird sterben?“, wiederholte eine Stimme von der Kellertreppe.

Als er sich umdrehte, sah er seine Schwester Jenny die Stufen herunterkommen. Ihr langes braunes Haar wippte auf ihren Schultern, als sie von einer Stufe zur nächsten hüpfte. Sobald sie unten angekommen war, hielt sie geradewegs auf ihren Bruder zu.

„Was ist mit Crafter ... Geht's ihm gut? Wie geht es Stitcher und Hunter?“, erkundigte sie sich.

„Jetzt halt mal die Luft an“, verlangte Tommy und hielt eine Hand hoch, um sie an weiteren Fragen zu hindern. „Es geht allen gut, bis auf Crafter ... Er ist sehr krank.“

„Er ist krank? Ich wusste gar nicht, dass NPCs krank werden können“, meinte Jenny.

„Werden sie eigentlich auch nicht“, gab er zurück und wandte sich wieder an seinen Vater. „Weißt du, als wir zuletzt im Spiel waren, haben wir gewissermaßen Krieg geführt.“

„Krieg?“ Ihr Vater staunte.

„Das war ein toller Krieg, Dad“, warf Jenny ein. „Das hättest du sehen sollen ... Da waren Spinnen und Zombies und Skelette und ...“

„Jenny, das ist nicht unbedingt hilfreich“, fiel Tommy ihr ins Wort. „Lass es mich erklären.“

Seine Schwester verstummte und setzte sich auf einen der Schreibtischstühle.

„Also, wie ich gerade sagte ... Wir haben Krieg geführt, weil es einen Virus im Spiel gibt, der zum Leben erwacht ist, genau wie die NPCs“, erklärte Gameknight.

„Sie sind nicht am Leben, es sind lediglich Programme“, widersprach sein Vater.

„Sie *waren* früher Programme, aber irgendetwas ist geschehen, und inzwischen haben sie alle ein Bewusstsein entwickelt“, korrigierte Gameknight ihn. „Sie sind sich bewusst, dass sie am Leben sind. Sie haben Hoffnungen und Ängste ... Sie lieben ihre Kinder und wollen, dass sie sicher aufwachsen und dass es ihnen gut geht, genau wie du und Mom. Niemand weiß, was genau passiert ist, aber Tatsache ist, dass sie lebendig sind, und sie sind meine Freunde.“

Tommy schwieg und ließ seine Worte wirken. Dann fuhr er fort.

„Ein Virus namens Herobrine ist auf den Servern gefangen. Er will aus Minecraft fliehen und ins Internet gelangen, damit er alles zerstören kann. Jenny und ich haben ihn in der letzten Schlacht besiegt und in Minecraft eingesperrt, aber seine Bösartigkeit sickert in das Gewebe von Minecraft und vergiftet es langsam. Und das erste Ziel seines Gifts war Crafter.“

„Crafter?“, wiederholte Jenny und verzog besorgt das Gesicht.

Tommy nickte.

„Dad, wenn wir ihm nicht helfen, wird Crafter sterben“, erklärte Gameknight. „Und dann wird sich das Böse ausbreiten und alle NPCs in Minecraft umbringen. Ich muss ihnen helfen ... wenn ich es nicht tue, werden sie alle sterben.“

Sein Vater dachte über Tommys Worte nach und durchquerte dabei den unordentlichen Keller, bis er vor dem Digitalisierer stand. Er sah erst seine Erfindung und dann seinen Sohn an.

„Ich habe den Digitalisierer nicht erfunden, damit du in Minecraft dein Leben riskierst“, sagte sein Vater.

„Das weiß ich“, erwiderte Tommy. „Aber hättest du den Digitalisierer nicht erfunden, wärst du niemals den lebendigen Wesen in Minecraft begegnet.“

„Ich bezweifle, dass sie *lebendig* sind.“

„Doch, das sind sie, Dad“, mischte sich Jenny ein. „Stitcher ist meine beste Freundin. Sie ist Hunters Schwester. Sie und ich ...“

„Ich weiß, wer sie ist“, unterbrach ihr Vater sie. „Ich bin ihr kurz begegnet.“

„Du bist ihr nicht *wirklich* begegnet“, widersprach Jenny. „Du warst ein Benutzer, also konnte sie nicht mit dir sprechen. Wenn du im Spiel wärst, würdest du sehen, wer sie wirklich ist, und merken, dass sie ebenso lebendig ist wie du und ich.“

„Ich glaube es trotzdem nicht“, meinte ihr Dad. „Programme können geschaffen werden, um menschliche Emotionen und Reaktionen nachzuahmen, aber das